



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Mauritzstrasse 23

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Erhaltung abgeschlossen. Die Formen der Baluster des durchlaufenden Treppengeländers, schmale Öffnungen mit Halbkreisen zwischen Brettern, deren Ränder durch kreisförmig sich verschlingende Bänder belebt sind, sind die gleichen, die aus manchen zwischen 1755 und 1771 entstandenen Bauten Schlauns, seinem Wohnhause Hollenbeckerstraße 9, dem Hause Rothenburg 32, den Schlössern in Münster und Grimberg, bekannt sind. Es ist nicht möglich, ihre Entstehungszeit in das Jahr 1784 zu verlegen. Man wird darin ein Überbleibsel des zweiten, südlichen Hauses sehen oder annehmen müssen, daß dieselbe Treppe sich vordem im zur Mühlenschen Hause befunden hat und erst nachträglich an dieser Stelle eingebaut worden ist. Die ungleichen Abstände der Fenster von den Ecken des Hauses zeigen, daß ältere Baureste verwendet sind. Das Treppenhaus, der Flur zum Hofe an der Lütkegasse und das daneben liegende Zimmer stellen einen Anbau an das alte zur Mühlensche Haus dar.

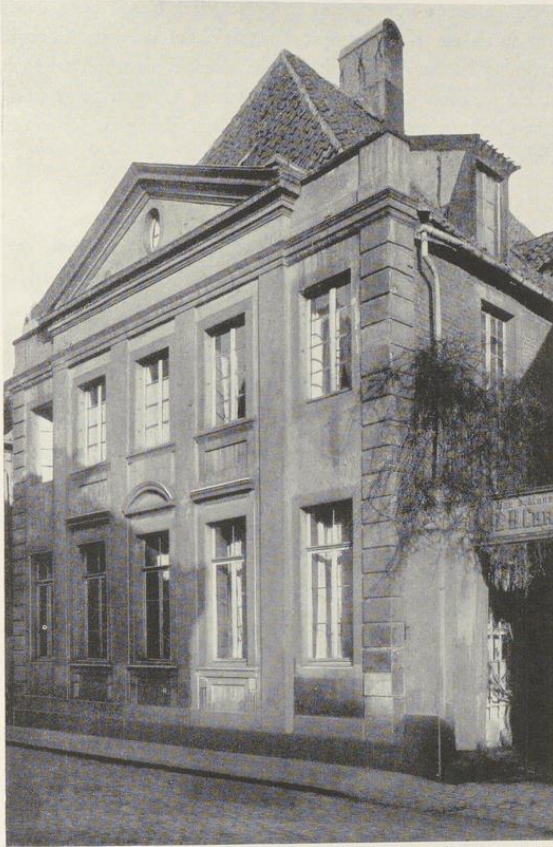
Die heutige, durch die erhaltenen Handzeichnungen als Schöpfung Lippers beglaubigte Front von 1784 entspricht, abgesehen von dem Fehlen der ungleich breiten Lisenen an den Ecken, des Ziersockels unter den Fenstern des Obergeschosses, der Verkröpfung des Hauptgesimses über den (sieben statt neun) Konsolen und von weiteren gewissen kleinen Abweichungen in den Einzelheiten des Balkons genau dem Entwürfe. Man beachte die nicht ausgeführten, für Lipper charakteristischen, ganz niedrigen Blenden unter den Mittelfenstern des zweiten Obergeschosses. Der Werkstein-Risalit mit den beiden Mittelfenstern tritt nur wenig vor. Auch die Werksteingewände der Fenster treten kaum in Erscheinung. In den Blenden über den Fenstern des Obergeschosses treten sie gegen die Wandfläche zurück. Alle Öffnungen des Erdgeschosses sind nicht mehr die ursprünglichen. Das Eisengitter des heutigen Balkons weicht ein wenig vom Entwürfe ab.

Der zweifenstrige Saal des Obergeschosses hat eine überaus reiche Stuckdecke und schön geschnitzte Türen. Auch die Decke des nördlich anstoßenden Zimmers mit einem großen Oval und den Köpfen römischer Imperatoren, wie sie im Kettelerschen Hofe (Abb. 1224) wiederkehren, ist nicht minder gut. Die einzige im Erdgeschoß in einem Raume an der Südseite des zur Mühlenschen Hauses befindliche Stuckdecke ist anscheinend gleichzeitig, aber künstlerisch bedeutend geringer.

† MAURITZSTRASSE 23

1771: 1878; 1785: Lamberti-Leischäft 367.

GESCHICHTLICHES. Das Haus ist nach Ausweis der Straßenaufmessung 1720 identisch mit dem v. Kettelerschen Hofe. RP 26. III. 1632: *Junger Goswin Ketteler zum Harhotten soll 3 Jahre lang aus seinem Hof an S. Mauritzstraße 1 Dienst statt bisher 1½ Dienste leisten.* RP 20. VI. 1698: *Freiherr v. Ketteler zu Harhotten bittet um zehnjährige Freiheit auf eine neu vorhabende Bauung.* Es wird beschlossen, daß er nähere Angaben machen und einen Abriß vorlegen soll. Angaben über eine Feuersbrunst im Jahre 1722 bei E. Müller, S. 154. Nach dem Straßen-Kataster bewohnten das Haus 1751/2 die Erben des Dr. Boickhorst, 1753—1768 der Amtrentmeister Schücking, seit 1769 Dr. Scheffer, seit 1780 Landrentmeister Zurmühlen, seit 1792 der gleichnamige Assessor, seit 1804 der Kriegs- und Domänenrat Wolframsdorf. Eine Datierung ergibt sich leider nicht daraus. Schon vor 1862 gehörte der Hof dem Freiherrn v. Wendt-Papenhausen. Bei dem Abbruch 1911 fand sich ein kurz nach 1420 vergrabener Schatz alter



Aufnahme der Sammlung Hötte um 1900

Abb. 1246. Das Haus Mauritzstraße 23 von Südosten

Münzen, die zum großen Teil durch Schenkung von A. Lördemann in die Sammlung des Landesmuseums kamen. Vgl. B. Peus in den Blättern für Münzkunde, 1925, S. 315 und QuF IV, 1931, S. 22.

ERLÄUTERUNG. Die schöne Front des Hauses ist uns nur durch eine Lichtbildaufnahme der Hötteschen Sammlung bekannt; Abb. 1246. Zweigeschossiges, fünfachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Sandsteingewänden. Dreiachsiger Risalit mit vier Lisenen, schwerem Architrav und Dreieckgiebel. Die Seitenteile schließen oben mit einer Attika und seitlich an den Ecken mit einer Sandstein-Quaderung ab. Die Fenster des Risalits zeigen unter den Sohl-

Mauritzstraße 23, Spiekerhof 1

bänken Blenden von Fensterbreite, jene des Erdgeschosses haben oben kräftige Gesimse, von denen das mittlere durch ein Kreissegment ausgezeichnet ist. Im Giebelndreieck ein ovales Fenster. Die Anordnung ist annähernd die gleiche wie bei dem Kettelerschen Hofe, Königstraße 52, der im Erdgeschoß auch ähnlich gequaderte Lisenen zeigt und dessen Seitenteile ebenfalls durch keine Gesimse gegliedert sind. Die Zuschreibung an Johann Engelbert Boner ist dadurch wahrscheinlich. Um 1785.



Aufnahme 1922

Abb. 1247. Das Haus Spiekerhof 1 von Nordosten

SPIEKERHOF 1

1771: 99 (1 Dienst) und 100 ($\frac{1}{2}$ Dienst, vom Kramer Stricker ohne Genehmigung eingezogen, nach Kataster 1766); 1785: Martini-Leischenschaft 26.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: (Reinard Henrich) *Stricker* (eingeschrieben 1686), desgl. 1728: *Kramer Bernhard Sievers* (eingeschrieben um 1714). Straßen-Kataster 1760—1783 VI.: *Weißgerber Henrich Renneke*, seine *Erben* sind noch 1781 die Eigentümer. XI. 1783—1785 VI. zur Miete an die